

## Vortrag im Museum der Könige: Majestätisch kuren

**Hohenschwangau** Unter dem Titel „Majestätisch kuren. Bayerns Hofbäder“ referiert am Freitag, 11. Oktober, ab 18 Uhr der Historiker und Germanist Dr. Bernhard Graf im Museum der bayerischen Könige in Hohenschwangau.

Ohne die enge Beziehung der Fürsten, Könige und Kaiser zu Bayerns Bade- und Kurorten wäre deren Existenz und prächtige Ausstattung undenkbar. In seinem Vortrag beleuchtet Graf eine über 800-jährige, sehr abwechslungsreiche Entwicklungsgeschichte. Im Barock gab die Kinderlosigkeit eines Herrscherpaares Anlass zur Kur. Nach französischem Vorbild führten absolutistische Herrschaftsansprüche zu einschlägigen Ausstattungsprogrammen eines Badepavillons. Immer wieder bestimmten Kurschatten und skandalöse Mesallianzen den Bäder-Alltag. Schließlich beendete der Erste Weltkrieg das mondäne Leben aller Bade- und Kurorte.

Der Eintritt kostet 10 Uhr. Anmeldung unter 08362/887252 oder per Mail an [ticket@museum-hohenschwangau.de](mailto:ticket@museum-hohenschwangau.de). Auf dem Parkplatz P4 gegenüber dem Museum gilt ab 17.31 Uhr ein ermäßigter Parkpreis von zwei Euro. (pm)

## Krippkirchen-Finale gefällt auch Italienern

**Füssen** Kurseelsorger Christian Schulte freute sich mit Organisatorin Petra Jaumann-Bader und Moderator Willi Breher vom Männerchor Schwangau-Hopferau über die applaudierende italienische Gästegruppe, die sich beim starken Ausklang der Reihe „Chöre in der Krippkirche“ in Füssen sichtbar gut unterhalten fühlte. Man sang Italienisch. Michael Köhler hatte souverän das Vormittagskonzert mit den 25 Männern aus den zwei Füssener Nachbargemeinden als Dirigent auch vor Besuchern aus den USA geleitet. Einheimische bilden hier längst ein aufmerksames Stammespublikum.

Das Programm war betont romantisch ausgerichtet. Der zeitgenössische Komponist Gerd Sorg, Jahrgang 1941, etwa lässt einen ruhenden Wanderer verzückt in den Sternenhimmel blicken. In Anwesenheit von Ehrenmitglied Peter Martin hat sich der Männerchor auch beim zweiten Gastspiel bei sehr guter Akustik in der Füssener Kirche in der Fußgängerzone fünf Sterne verdient. (ha)



Walter Dolak (Orgel) mit dem von ihm gegründeten Bruckner-Brass-Ensemble begeistert mit gewaltigen sinfonischen Klängen zum 200. Geburtstag von Anton Bruckner in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Pfronten. Foto: Klaus Wankmiller

# Klangerlebnis zu Ehren Bruckners

Walter Dolak und das von ihm gegründete Bruckner-Brass-Ensemble begeistern mit der von ihm für diese Besetzung arrangierten 6. Sinfonie des Jubilars in der Pfrontener Pfarrkirche.

Von Klaus Wankmiller

**Pfronten** Ein raumfüllendes Klangerlebnis konnten die zahlreichen Konzertbesucher in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Pfronten erleben. Walter Dolak ist als großartiger Improvisator und Organist bekannt, zudem ein großer Verehrer Anton Bruckners. Zum 200. Geburtstag hat er einige Sinfonien des oberösterreichischen Komponisten für Orgel und Blechbläser bearbeitet. Dazu gründete er das Bruckner-Brass-Ensemble, das aus vier Hörnern, drei Trompeten, drei Posaunen und einer Tuba besteht. Die elf Blechbläser aus Österreich, Südtirol, der Schweiz und dem Allgäu wurden von Agnes Blanche Marc aus München dirigiert.

Genial arrangierte Dolak die vier Sätze der sechsten Sinfonie von Bruckner, wobei er auch Themen anderer Sinfonien mit anklängen ließ. Die Pfrontener Seifert-Orgel eignet sich hervorragend zur

Aufführung romantischer Werke. Dolak hatte die Idee für eine Orgel-Bläser-Fassung der Sinfonien schon lange und fand große Unterstützung beim Kirchenchor und der Pfarrgemeinde Pfronten. „Alle Noten stammen von Bruckner, ich habe nur die Themen aus den Sinfonien unterschiedlich zusammengesetzt. Die sinfonische Sprache wird nicht verändert,“ erklärte Dolak in einer Einführung. Bruckner war selbst Organist und setzte später die Klangfarben der Orgelregister in seinen sinfonischen Werken um. Dolak ging in seinem Arrangement den Weg umgekehrt: Er besetzte die sinfonischen Klanggruppen mit unterschiedlichen Orgelregistern, verstärkt durch Blechbläsergruppen. Das Ergebnis war absolut hörenswert.

**Bruckners „keckste“ Sinfonie** Bruckners sechste Sinfonie, die das Hauptwerk des Abends war, stand lange in der Kritik der Zeitgenossen. Er selbst bezeichnete sie als

seine „keckste“ Sinfonie. Der Komponist selbst hat sie nie vollständig gehört. Wie bei vielen Sinfonien Bruckners gibt es auch hier verschiedene Fassungen. So ist ein Neuarrangement durch Dolak vollkommen gerechtfertigt.

Der erste Satz ist vielleicht einer der schönsten Sonnenaufgänge der Musikgeschichte. Aus einem Urnebel steigt ein punktiertes Motiv auf, das bald in eine große Klangwolke und Bläserchoräle mündet. Dolak fügte dann Motive aus der fünften Sinfonie ein: wunderschöne Akkordblöcke, die von der Klangvielfalt der Seifert-Orgel wunderbar herübergebracht werden konnten.

Der zweite Satz stand unter der Bezeichnung „Religioso“. Lorin Maazel bezeichnete diese Stelle einmal als „Kathedralen nie gehörte Klänge“. Das Stück ist ein großes Glaubenszeugnis des Komponisten und verklingt geheimnisvoll entrückt. Das nachfolgende Scherzo lebt von dem geisterhaft wir-

kenden Hornruf aus der achten Sinfonie. Der Mittelteil ist dann wieder aus Bruckners sechsten Sinfonie – vielleicht eine Szene auf einem Volksfest. In seiner Jugend verdiente Bruckner sein Geld als Landlergeiger in Oberösterreich, wo er solche Themen hörte.

Im Finale vereinte Dolak dann Motive aus Bruckners sechster und siebter Sinfonie. Der Satz beginnt kläglich und sehnsüchtig, steigert sich dann aber zu einer großen Klangwolke mit einem strahlenden Höhepunkt aller Blechbläser und der Orgel.

Das Publikum war begeistert und spendete lang andauernden Applaus. Pfarrer Werner Haas bedankte sich anschließend für die großartige Leistung: „Ein Höhepunkt im Bruckner-Jahr, das von den Ausführenden mit viel Energie und Herzblut umgesetzt wurde.“ Er beendete den Abend mit einem gemeinsamen Vaterunser und einem Bruckner-Zitat: „Jeder Takt ist ein Gebet.“

## Blickpunkte

Hopfen am See

### Zum vorletzten Mal:

#### „Oh heiliger St. Benedict“

Zur vorletzten Aufführung des Dreiakters „Oh heiliger St. Benedict“ lädt Uli Pickls Hopfenseebühne am Mittwoch, 9. Oktober, ab 20 Uhr (Einlass mit Bewirtung ab 18 Uhr) ins Haus Hopfensee in Hopfen ein. Der Theaterabend lässt das Publikum humorvoll zurück auf die 1950er Jahre blicken. Damals wurden Kirchenglocken noch von Hand in Bewegung gesetzt und war Dorfpfarrer Benedict (Uli Pickl) noch eine Respektsperson. Drunter und drüber geht es bei ihm, als zwei Vagabunden, die einen Diebstahl im Schilde führen, und eine junge arbeitslos gewordene Haushälterin bei ihm ein Dach über dem Kopf suchen. Als „Stimme von oben“ greift Max Fischer aus der Gründerzeit der privaten Wirtshausbühne um 1998 ins Geschehen ein. Die Darsteller Manuela Möslang, Andreas Mayr, Werner Hacker und Gottfried Schmid-Lindner haben in jedem Akt ihre Auftritte zum Schmunzeln. (ha)

Füssen

### „Mittagskonzerte“ in der Krippkirche gehen ins Finale

Die Füssener Kirchenmusikerin Helene von Rechenberg bestreitet am Mittwoch, 9. Oktober, ab 11 Uhr den Ausklang der Reihe der „Mittagskonzerte“ in der Krippkirche in der Füssener Fußgängerzone für dieses Jahr. Der Eintritt ist frei. Bis kurz vor dem 12-Uhr-Glockenschlag erklingt die kleine Orgel. Kurseelsorger Christian Schulte gibt den Zuhörern in diesem an Ordensregeln erinnernden Rahmen spirituelle Impulse. Am vergangenen Mittwoch hatten sich auch einige auswärtige Besucher zum „Mittagskonzert“ mit Organistin Dr. Veronika Vötterle aus Rieden am Forggensee und Organisatorin Petra Petra Jaumann-Bader eingefunden. Das Publikum durfte dabei auch die „liegende Orgel“ von Andreas Jäger mit flach eingebauten Pfeifen begutachten. (ha)

Steingaden

### „Menschen, die bewegen“ zum Interview in der Wies

Die Reihe „Menschen, die bewegen“ an der katholischen Landvolkshochschule Wies (Wies 20, Steingaden) startet ins Winterhalbjahr: Am heutigen Dienstag, 8. Oktober, ab 20 Uhr begrüßt das Moderatorenduo Werner Böglmüller und Sylvia Hindelang den ersten Überraschungsgast. Weitere Abende mit „Menschen, die bewegen“ folgen zudem am Donnerstag, 21. November, 29. Januar und 9. April. (pm)

Pfronten

### Yerba Mate sorgt im Engel in Kappel für Stimmung

Lateinamerikanisches Flair weht am Samstag, 12. Oktober, ab 20 Uhr durch den Gasthof Engel in Pfronten-Kappel. Zu Gast ist die achtköpfige Allgäuer Band Yerba Mate, die neben Latino Songs auch eigene Stücke spielt und damit für gute Laune und ausgelassene Tänze sorgt. Eintrittskarten (8 Euro) gibt es im Vorverkauf auf [www.alps-hostel.com](http://www.alps-hostel.com) (pm)

Füssen

### Schneekönigin kommt als Musical ins Festspielhaus

Mit der „Schneekönigin“ gastiert das Theater Liberi aus Bochum am Mittwoch, 30. Oktober, ab 16 Uhr im Festspielhaus Neuschwanstein in Füssen. Gezeigt wird Andersens Märchen in einer modernen Musicaladaption mit eigens komponierten Songs, Humor und Herz. Das Musical dauert zwei Stunden (20 Minuten Pause) und ist geeignet für Zuschauer ab vier Jahren. Tickets sind erhältlich unter [www.theater-liberi.de/tickets](http://www.theater-liberi.de/tickets) oder [www.das-festspielhaus.de](http://www.das-festspielhaus.de) (pm)

# Orff-Tage: König Ludwig hätte seine Freude gehabt

Das sieht im gut gefüllten Festspielhaus Neuschwanstein in Füssen wohl nicht nur Landrätin Zinnecker so. Beim Konzert der Bayerischen Philharmonie mit der klassischen Band Spark sprang der Funke rasch über aufs Publikum.

Von Martina Gast

**Füssen** Die Orff-Tage der Bayerischen Philharmonie sind mittlerweile ein fester Bestandteil im Musikherbst des Füssener Festspielhauses. Bereits seit 15 Jahren springt Jahr für Jahr der „Götterfunke“ über und die monumentale „Carmina Burana“ bekommt durch verschiedenste Künstler eine spannende Neudeutung. Als Austragungsort für hochkarätige Fremdveranstaltung, bereichert das Theater am Forggensee die Kulturlandschaft im Königswinkel und trägt so dazu bei, den musischen Horizont zu erweitern.

„In Paradisum“ lautete das Motto der Konzeption „Orff meets Spark“. Die Carl-Orff-Tage waren immer ein Highlight, aber das heutige Konzert im gut gefüllten Festspielhaus übertraf wohl alle Er-



Das preisgekrönte Quintett „Spark“ mit Stefan Balazsotics, Christian Fritz, Victor Plumettaz, Daniel Koschitzki und Andrea Ritter erfreut mit seinem Darbietungen das Publikum im Festspielhaus. Foto: Martina Gast

wartungen. Wie in jedem Jahr liefen alle roten Fäden beim Intendanten, Chefdirigenten und charmannten Moderator Mark Mast zusammen. „O Fortuna“ – als echter Glücksfall erwies sich die Auswahl

der Orffianer bei der Starbesetzung. Das preisgekrönte Quintett „Spark“ holte den orff’schen Dauerbrenner spielend leicht aus seinem Elfenbeinturm. Vivaldi oder Bach wurden vom Ensemble mit

groovenden Beatles Songs verknüpft und in ein unerhört neues Gewand gekleidet. Wie zwei pfeifende Paradiesvögel bescherten Andrea Ritter (Blockflöte) und Daniel Koschitzki (Blockflöte, Melodica) in abenteuerlichem Tempo ein himmlisches Hörvergnügen. Beinahe wie beim Hameln’schen Rattenfänger folgten und erlagen die Zuhörerinnen und Zuhörer ihrem zauberhaften Flötenspiel. In Zeiten der Renaissance und des Barocks spielte die Flöte eine Hauptrolle. Die Basis des gelungenen Festspiels bildete der renommierte Chor der Bayerischen Philharmonie, der die orff’sche Komplexität in beeindruckender Präzision auf den Punkt brachte. In den Soli glänzten Carmela Konrad (Sopran) unterstützt vom Kinderchor, Thomas Gropper (Bariton) und der zum Scherzen aufgelegte Gustavo Marin Sánchez (Tenor). Das Per-

ussion-Ensemble der bayerischen Philharmonie rollte auf Pauken, Schlagzeug, Becken, Gongs, Glöckchen, Tamburinen und Zimbelen einen vielschichtigen Rhythmustepich über den Konzertsaal aus.

Das Klavierduo „Blanc et Noir“ mit Yudum Cetiner und Selin Seke- ranber ist seit 2018 nicht mehr aus dem Orffkosmos wegzudenken. Das Publikum zeigte sich mit donnerndem Applaus und Standing Ovations begeistert. Auch Landrätin Rita Maria Zinnecker erlebte ein bombastisches Klangspektakel. „Ich kann mir nur wenige Orte vorstellen, die sich so gut für ein Orff-Gastspiel eignen, wie das Festspielhaus Neuschwanstein. Auch König Ludwig II. wäre sicher begeistert gewesen, von der musikalischen Umsetzung der Sagen und Mythen oder von Themen wie Schicksal, Liebe, Natur und Drama“, ist die Landrätin überzeugt.